

Gastkommentar



Die Natur unseres Heimatbundeslandes ist jetzt vor dem kalendarischen Winter – noch dazu wenn sich Schnee einstellt – und dann im Winter selbst wieder „voll im Trend“. Viele streben nach draußen und genießen in vollen Zügen die Natur im Schnee, ob langlaufend, spazierend oder mit Schneeschuhen. Schitouren, Winterwanderungen,

„Voll im Trend“

Spaziergänge und andere Freizeitaktivitäten werden unternommen. Und das ist gut so, denn man schützt das, was man gerne hat, kennt und schätzt.

Wir sind aber nicht alleine auf dieser Welt und müssen die Bedürfnisse unserer Mitgeschöpfe respektieren. Das heißt nicht, dass Verbote um sich greifen sollen und niemand mehr hinaus darf, weil die Wildtiere wichtiger als der Mensch wären. Auch der Jäger respektiert bestimmte Zeiten und muss seinen gesetzlichen Auftrag zur Bejagung und zur Hege auf die Bedürfnisse der Wildtiere abstimmen. Ich darf Sie einladen, sich zu informieren, wann, wo und wie man als Gast in der Natur am wenigsten stört und vielleicht auch dadurch in den Genuss eines wunderbaren Anblicks dieser Wildtiere kommt. Gerade bei Schnee benötigen die Wildtiere unsere Hilfe in Form von Ruhe und Ungestörtheit!

So wünsche ich allen, die draußen in der Natur ihre Freizeit genießen und sich erholen oder sporteln, schöne Ein- und Anblicke auf gesunde Wildtiere.

**ÖR Sepp Brandmayr,
Landesjägermeister**

Die Fütterung unseres Wildes

Weidmannsheil

Natur // Wildtiere // Umwelt

Eine Serie des Neuen Volksblatts in Zusammenarbeit mit dem OÖ. Landesjagdverband



Von GF Mag. Christopher Böck, Wildbiologe

Die Fütterung von Wildtieren hat bei der Jägerschaft seit mittlerweile vielen Jahrzehnten Tradition, ja, es ist in Oberösterreich sogar gesetzlich verankert, in der sogenannten Notzeit Wild zu füttern. Vor allem Rehe, Hirsche, aber auch Fasane, Feldhasen, Rebhühner, Enten und einige andere Wildarten werden in der kargen winterlichen Jahreszeit mit Futter versorgt.

Ist die Fütterung notwendig?

In den vergangenen Jahren hat die wildökologische Forschung herausgefunden, dass es entscheidend ist, der Tierart entsprechende Futtermittel zu füttern und dass so manche Wildtiere nicht gefüttert werden müssen, damit die Art überleben kann. Es ist entscheidend zu wissen, dass Rehpanzen anders

funktionieren als Hirschpanzen, und dass das Futter eben darauf abgestimmt ist. Der Winter ist eine Jahreszeit, die es Jahrtausende lang in der Form gegeben hat und die Wildtiere sind daran angepasst.

Wir leben in einer intensiven Kulturlandschaft

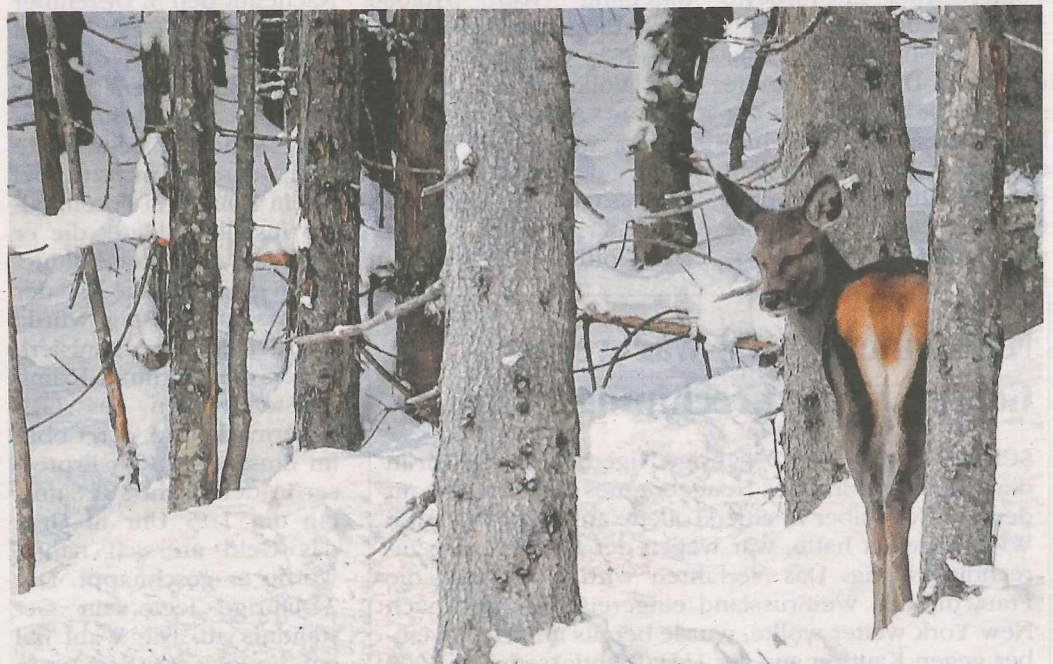
Doch halt! So einfach ist das nicht, bloß mit dem Füttern aufzuhören und alles bleibt „eitel Wonne“! Unsere Kulturlandschaft ist keine Natur mehr im herkömmlichen Sinne. Im Sommer herrscht Nahrung in Hülle und Fülle, und im Winter bleibt nichts mehr übrig. Des Weiteren hat das Wild in und um die Ballungszentren der Städte und des Tourismus keine Ruhebereiche mehr, die es so bitter not hat, wenn die kalte, schneereiche Jahreszeit beginnt. Anpassungsmechanismen wie Absenken der Körpertemperatur und der Pulsfrequenz, um mit dem Energiehaushalt

zu sparen, funktionieren nur bei körperlicher Ruhe! Energie kann somit nur gespart werden, wenn das Tier nicht gestört wird! Und hier haben eben die Jäger einen Auftrag zu erfüllen, der von vielen Leuten nicht gesehen wird – einerseits nämlich Wildtiere, auch aus jagdwirtschaftlichen Gründen, richtig zu füttern, andererseits aber auch dafür zu sorgen, dass Wildtiere ihren angemessenen Lebensraum und ihr Recht auf ein wenig Ruhe gewahrt bleibt.

Es geht nur miteinander – ein Apell

Dass die Quadratur des Kreises nicht leicht ist, ist Jägern und anderen Naturliebhabern klar. Dennoch, wir alle sind für die Wildtiere verantwortlich und deshalb bittet die Jägerschaft überall inständig um die Mithilfe und das Verständnis in diesem Zusammenhang. Die Natur dankt es!

Wir sind auf der Jagd nach Ihren Fragen:
www.Fragen-zur-Jagd.at
Infos auf www.oeljv.at



In solchen Lebensräumen findet das Rotwild nicht viel zu fressen und die Wanderrouten in die Niederungen sind meist durch den Menschen abgeschnitten und verbaut, sodass der Jäger mit einer richtig durchgeführten Fütterung helfend eingreifen muss. Foto: N. Mayr/OÖ LJV